

# Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

44ster



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuzzeile.

## Politische Umschau.

— Unser Abgeordnetenhaus hat am 30. Januar zwei wichtige Beschlüsse gefaßt. Es hat die Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer und der Zeitungspapiersteuer beschlossen. Die letztere wurde von dem Abg. Bassenge sehr richtig als eine geistige Schlacht- und Mahlsteuer bezeichnet; wie nachtheilig die letztere den Städten, und namentlich Berlin ist, kann als wohlbekanntes Thatsache bezeichnet werden. Es ist daher auch wohl zu erwarten, daß die Regierung in die Aufhebung dieser volksfeindlichen Steuern willigen und demgemäß auch die Zustimmung des Herrenhauses veranlassen wird. Liegt es doch in dem Interesse der Herren, daß durch die Hebung des Berliner Mehls handels auch der Getreidemarkt belebt wird.

— Unter den Vorlagen, deren Berathung im Abgeordnetenhaus nach Erledigung der Budgets angestanden hat, befanden sich zwei, welche zu sehr lebhaften Debatten Anlaß gegeben haben, nämlich das Gesetz über die Entschädigung der depostierten Fürsten und das Gesetz, welches den Dominal-Ablösungsfond in Hannover dieser Provinz als Provinzialfond zuweist. Was die Zahlung der 8½ resp. der 16 Millionen an die depostierten Fürsten betrifft, so finden sich wohl wenige Mitglieder im Abgeordnetenhaus, welche dieselbe billigen, sei es, daß man sich gegen das Prinzip der Zahlung überhaupt, sei es, daß man sich gegen die Höhe der Summe erklärt. Trotzdem aber ist das Gesetz angenommen worden, indem die Mehrheit der vollendeten Thatsache Rechnung getragen hat, obgleich sich selbst die Nachgiebigsten sagen, daß jene Fürsten mit 2 resp. 4 Millionen auch recht gut, ja „standesgemäß“ würden leben können und daß mit den dann gesparten Millionen dem Nothstande in Ostpreußen mit Erfolg und auf die Dauer würde entgegengetreten werden können.

— Die Volks-Zeitung schreibt: „Der Herzog von Nassau hat die Gehälter seiner Beamten erhöht. Unsere Mittel erlauben ihm das.“

— Aus Wormditt: Der Nothstand nimmt in unserer Stadt in nie geahnter Weise von Tag zu Tag zu. Schon jetzt sind hier über 300 Familien und in diesen weit über 500 Seelen, die ohne alle Borräthe und Geldmittel dastehen. Dazu kommt, daß die Erkrankungen am Typhus ungewöhnlich zunehmen.

— Der kürzlich ausgegebene Bericht der Matrikel-Commission des Herrenhauses constatirt u. A. die interessante Thatsache, daß von den sogenannten Reichsunmittelbaren, welche Mitglieder des Herrenhauses sind, nicht allein eine große Zahl durch ihre stete Abwesenheit glänzt, sondern daß auch einige, beispielsweise der Fürst zu Solms-Braunsfeld, der Fürst zu Thurn und Taxis und der Herzog Eugen von Württemberg, es noch gar nicht der Mühe für werth gehalten haben, ihren Platz im Herrenhaus, welcher Vielen doch eine große Ehre zu sein scheint, überhaupt einzunehmen. Zum Reichstage des Norddeutschen Bundes haben die Standesherrn, wie es scheint, mehr Neigung. Und — es begreift sich das.

— Der Fabrikbesitzer Borchert in Berlin, der im vorigen Jahre beabsichtigte, seine Arbeiter an dem Ertrage seines Geschäfts Theil nehmen zu lassen, ist diesem Plane näher getreten. Am vorletzten Sonntag hat er einer Gesellschaft, zu welcher die Geh. Räte Dr. Engel und Jacobi, Bernstein u. A. gehörten, seinen Plan in einer von dem Geh. Rath Engel aufgesetzten Ansprache dargelegt. Nach demselben soll der Werth der Fabrik in 12,000 Antheilscheine zu 25 Thlr. zerlegt werden. Für 1868 ist den Arbeitern und Beamten der Fabrik gestattet, bis zu einem Zehntel des Kapitals, welches dieselbe repräsentirt, zu erwerben. Die Erwerbung soll mit dem 2. Januar 1868 beginnen, der Erwerber zahlt 3 Thlr. an, die übrigen 22 Thlr. kann er in elf monatlichen Ratenzahlungen à 2 Thlr. abtragen, so jedoch, daß binnen Jahresfrist der Antheil voll eingezahlt ist. Ein Vorstand von drei Personen aus der Mitte der Erwerber konferirt allmonatlich wenigstens einmal als Vertrauensperson mit dem Geschäftsinhaber über einflußreiche Fragen. Der am Jahreschluss übrig bleibende Productionsgewinn (Ueberschuss) wird zwischen Arbeit und Kapital gleichmäßig getheilt. Der auf die Arbeit entfallende Theil heißt Bonus, der auf das Kapital entfallende Dividende. An dem Bonus partizipiren alle Arbeiter und Beamten, gleichviel, ob sie Antheilhaber sind oder nicht. Ebenso ist in dem Entwurf auf Tod, Ausscheiden und andere im Bereiche der Möglichkeit liegende Umstände Bedacht genommen, sowohl in Bezug auf die Arbeiter, als den Geschäftsinhaber. Erst vom Jahre 1869 ab wird das Provisorium, wenn es beiden Theilen convenirt, in ein Definitivum übergeführt. In Aussicht gestellt ist den Arbeitern und Beamten eine unbeschränkte Erwerbung von Antheilscheinen, so daß selbst der allmähliche völlige Uebergang der Fabrik in ihre Hände in's Auge gefaßt worden ist. — Der Entwurf ist auf's Sorgsamste ausgearbeitet und dazu sind die Statuten sämmtlicher bisher in England bestehender Arbeitsgesellschaften benutzt worden. Die Anwesenden sprachen sich mit dem größten Interesse über die Sache aus und äußerten vielfach die Hoffnung, daß von diesem praktischen Beginn des Antidote-Systems eine wichtige Reform unseres Fabrikwesens ausgehen könne. — Hr. Borchert ist der Besitzer einer Broncefabrik, welche er durch seine Thätigkeit von einem ganz kleinen Anfang und ohne großen Kapitalbesitz zu einem bedeutenden Geschäft emporgehoben hat.

— Dem Vernehmen nach wird jetzt in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen Seitens der königl. Regierung darauf hingewirkt werden, daß die zum Frühjahr erforderlichen Quantitäten an Saatbedarf durch die Kreisstände als solche im Großen beschafft und an die einzelnen Grundbesitzer zum Kostenpreise abgelassen werden.

— Die Aussicht auf ein, noch in dieser Session einzubringendes Gesetz wegen Verpflichtung zur Armenpflege hat sich immer noch nicht erfüllt. Das vor 25 Jahren deshalb erlassene Gesetz ist nicht brauchbar, und es zeigt sich namentlich jetzt in Preußen, daß und welche Mängel es hat. Nach dem bestehenden Gesetze

ist nämlich die einzelne Gemeinde verpflichtet, allein für ihre Armen zu sorgen, auch wenn sich letztere dort nur aufhalten, was den kleinen Gemeinden des platten Landes eine um so größere Last ist, als die Betreffenden lediglich oft nur ihren Aufenthalt nehmen, um auf dem nächsten Gute u. s. w. zu arbeiten, also ihren Unterhalt zu finden. Die Landgemeinde kann den Aufenthalt im Allgemeinen nicht versagen, während der Gutsbesitzer alle Mittel hat, sich jedes ihm nicht Zusagenden stets und sofort zu entäußern. Dazu kommt, daß ein Rittergut oder eine Staatsdomäne keinem Gemeinde-Verbande anzugehören braucht, sondern als selbständige Gemeinde dastehen kann. Eine andere Landgemeinde-Ordnung und größere Armenverbände sind also zunächst erforderlich.

— Die „Pos. Btg.“ theilt mit, daß vor einigen Tagen innerhalb des 5. Armee-corps die Erlaubniß erteilt worden ist, die Bärte, sobald sie kräftig sind, voll wachsen zu lassen.

— Bei der Marine soll künftig die Beförderung von Cadetten zu Lieutenants zur See nicht allein von den wissenschaftlichen Anforderungen, sondern auch von einer fünfjährigen Fahrzeit abhängig gemacht werden.

— Es kann nicht mehr so fortgehen mit dem Leben auf dem großen Fuß, namentlich dem Militärfuß, sagen die Pariser. Ueberall neben dem Glanz und Fhitter Glend und Noth. In Paris gibt die Staats- oder Stadtkasse schon lange den Bäckern Zuschüsse, damit sie den Armen das Brod etwas billiger geben. Neben den Hungernden gibt's aber auch Frierende, so daß die Stadtbehörde die Anordnung getroffen hat, daß alle in den Leibämtern verpfändeten Matrazen und Federbetten ihren Eigenthümern unentgeltlich zurückgegeben werden.

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 4. Febr. Bei dem heut stattgefundenen Termin betr. den Abbruch des Postgebäudes sind, wie uns mitgeteilt wird, die Herren Zimmerstr. Prüfer und Schulze mit ihrem Gebote von 700 Tblr. die Mindestfordernden gewesen. Dadurch indeß, daß die Regierung sich den Zuschlag vorbehalten, wird der von allen Beteiligten so dringend gewünschte Abbruch des Postgebäudes noch auf eine, hoffentlich nur kurze Zeit verzögert werden.

— Grünberg, 4. Febr. Auf Päsgener Gebiet, in der Nähe von Sauermanns Mühle, ist im vorigen Dezember von einem Arbeiter ein Schatz gefunden worden. Derselbe besteht aus über 100 Silberstücken im Farwerthe von etwa 20 Tblr. Die einzelnen Stücke sind von verschiedenem Gepräge. Es sind meistens böhmische Münzen, doch befinden sich auch polnische und sächsische darunter. Das Gepräge ohne Jahreszahl ist zum Theil noch recht deutlich, manches aber auch beinahe ganz abgeschliffen. Wie der Topf, in dem sich der Schatz befunden hat, an den Fundort gekommen ist, wird wohl schwerlich zu ermitteln sein. Man meint, daß die Münzen zur Zeit der Hussitenkriege vergraben sind und schließt es aus dem Gepräge, beziehentlich aus der Zeit, aus welcher die Münzen mutmaßlich stammen. Nach den Vorschriften des Allg. Landrechts gehört im vorliegenden Falle der Schatz zur einen Hälfte dem Finder, zur andern dem Grundeigentümer. Zu wünschen wäre es, wenn der Fund in ein Museum käme, wenigstens wenn vor dem Einschmelzen der Münzen getreue Abbildungen und Beschreibungen von denselben gemacht würden.

— Grünberg, 5. Febr. Wie wir vernehmen, wird der hiesige Bürgerverein im Laufe der nächsten Woche (und zwar am 13.) eine öffentliche Theatervorstellung, deren Ertrag zum Besten der nothleidenden Ostpreußen verwandt werden soll, veranstalten. Wir hoffen, daß der Wohlthätigkeits Sinn unserer Mitbürger, obschon in der letzten Zeit stark in Anspruch genommen, sich bei dieser Gelegenheit dennoch wieder in seinem glänzendsten Lichte zeigen wird. —

? Grünberg, 5. Febr. Ein hier lange noch nicht hin-

reichend gewürdigter und bekannter Artikel sind Fagreisen. Neuerdings hat ein Amsterdamer Pulverfabrikant bei der Berliner polytechnischen Gesellschaft angefragt, wo er für 2000 Fässer Meisen von Birkenholz mit Bast bekommen könne. Es ist ihm Grünberg zwar empfohlen, aber bemerkt worden, in Züllichau seien größere Niederlagen.

Glogau, 5. Febr. Der Niederschl. Anz. theilt d. d. Glogau, 28. Januar, Folgendes mit: In diesen Tagen ist die bestimmte Nachricht eingegangen, daß man im Kriegsministerium, und zwar besonders auf Grund der Ansichten des General v. Moltke geneigt ist, gegen die Bahnrichtung der Liegnitz-Grünberger Eisenbahn über Klopschen aus strategischen Gründen nichts einzunehmen. In Folge dieser Nachricht sind, wie wir bereits mitgeteilt, die Herren Bürgermstr. Martins und die Stadtverordnetenvorsteher Neizner und Körte am Sonnabend nach Berlin geeilt, um den für Glogau so sehr unheilvollen Schlag abzuwenden und bei dieser Gelegenheit wegen Erweiterung der Stadt Unterhandlungen anzuknüpfen. Herr Justizrath Körte ist bereits aus Berlin zurückgekehrt, die beiden anderen Herren dürften nach Breslau gereist sein, um mit der Direction der Breslau-Freiburg-Schweidnitzer Eisenbahn zu unterhandeln. Daraus geht hervor, daß die letztgenannte Direction eingesehen haben dürfte, daß für eine Eisenbahn Liegnitz-Grünberg der Weg über Glogau  $1\frac{1}{2}$  Meilen länger ist, als die gerade Linie, und daß das Passiren einer Festung große Schwierigkeiten bietet und Geldopfer verurteilt. Der Verkehr Glogau's mit seiner Posener Bahn bleibt ihr aber in Klopschen wie in der Festung. Dazu kommt der ebenso wichtige, den die Niederschlesische Zweigbahn ihr von Sagan und Sprottau, wohl in Klopschen, aber nicht bis Glogau zuführt. Sagan ist 6, Sprottau 3,8 Meilen von Klopschen entfernt, Liegnitz von da 7,2, jetzt hat Sagan 15,2, Sprottau 17,2 Meilen über Hansdorf bis Liegnitz. Das Interesse der unmittelbar abjacenten Städte: Grünberg, Neufalz, Deuthen, Polkwitz, Lüben und Liegnitz und der mittelbaren Sagan, Sprottau, Primkenau, Neustädtel und Freistadt steht dem nur lokalen Glogau's entgegen, möchten sie es bei Zeiten und rechten Orts wahren. Ganz besonders erheischt es dabei der Vortheil der Niederschlesischen Zweigbahn, daß die neue Linie sie kreuzt und nicht bloß am Endpunkte berührt. Wenn aber Glogau es, all' diesen Interessen entgegen, einen unheilvollen Schlag nennt, seine Bahn von Grünberg bis Liegnitz über Klopschen zu erhalten, so besteht derselbe in einem Umwege von noch nicht einer Meile. Die Uebelstände, mit doppelter Bahnverwaltung zu thun zu haben, werden sich wohl beseitigen lassen. (S. W.)

— In Sorau breitet sich mit großer Schnelligkeit eine Epidemie, der sogen. Bauernebel (Parotitis) aus; dieselbe hat bis jetzt keinen böartigen Charakter gezeigt und verschwindet bei den davon Befallenen nach einiger Zeit bei vorsichtigem warmen Verhalten ohne erhebliche Beschwerden und ohne nachtheilige Folgen. Nur Erältung kann lebensgefährliche Folgen haben, wovon die Eltern gewarnt werden.

Breslau. Im schles. Culengebirge droht (so berichtet die „Bresl. B.“) bei der Weberbevölkerung ein Nothstand her einzubrechen. Die Einschränkung der Thätigkeit der Fabriken ist eine nothwendige Folge der ungünstigen Handelskonjunkturen.

### Briefkasten.

An den „Fabrik-Arbeiter für Viele.“

Das Schreiben kann, als anonym eingesandt, nicht veröffentlicht werden, so leid es uns auch thut, da mancher gesunde Gedanke darin enthalten ist. Nur das Eine möchten wir dem Arbeiter zu bedenken geben, daß dadurch, daß man dem einen Stande hilft, die Lage der Arbeiter sicher nicht beeinträchtigt wird. Uebrigens sind die Lehrer auch Arbeiter, denn man arbeitet ja nicht bloß mit der Hand, sondern auch mit dem Kopfe.

Die Red.



# Metall-Särge



von den elegantesten bis zu den einfachsten, desgleichen eichene und schwarzpolirte, ganz und halbgefehlte Kiebhene, bis zum kleinsten Kinderfarg, hält stets auf Lager und empfiehlt zu soliden Preisen

Das Möbel- und Sarg-Magazin vom Tischlermeister **G. Jänkner**,  
Breslauer Straße.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten Freitag den 7. Februar 1868  
Vormittag 9 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Angelegenheiten:

1. Eine Verpachtungs-Angelegenheit.
2. Vorlage, die Gehälter der hiesigen Lehrer betreffend.
3. Eine Kaufs-Angelegenheit.
4. Vorlage des Abschlusses der Sparsasse.
5. Eine Remunerations-Angelegenheit.
6. Vorlage einer Ministerial-Entscheidung und event. Vorlage der Wahl eines Realschul-Curators

und alle bis dahin noch eingehenden Angelegenheiten, vorbehaltlich des § 5 der Geschäfts-Ordnung.

**Fina Meißner,  
Louis Forstmann,**

Verlobte.  
Grossenhain, Grünberg i./Schl.,  
im Februar 1868.

## Auction.

Am Montag den 10. d. Mts.  
Vormittags 10 Uhr

werde ich die Nachlasssachen meines verstorbenen Bruders Moritz Moschke in dem Hause des Mägen-Fabrikanten Herrn R. Weber, Lawaldauer Straße, gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigern. Bestehend in Möbeln, Betten, Wäsche, 1 Cylinder-Taschenuhr, 1 Wanduhr, 2 goldene Uhrketten und verschiedenes Hausgeräth.

**A. Moschke.**

Die hiesigen Herren Acker-, Forst- und Wiesenbesitzer werden zur Rechnungslegung der Kasse, sowie zur Wahl zweier Vorwerksältesten auf

**Samstag den 9. Februar  
Nachmittag 1 Uhr**

in die Wohnung des David Prüßer ergebenst eingeladen, wo auch die Jagdgelder vom 1. Kramper Jagdrevier (hinter Krampe rechts des Raschweges) in Empfang genommen werden können.

## Bleichwaaren

aller Art, sowie **Wirksachen** übernehme ich auch dieses Jahr wieder für die anerkannt besten **Natur-Nasenbleichen** des Herrn Friedr. Emrich in Hirschberg i./Schl., und halte mich unter Versicherung reellster und möglichst billiger Bedienung zu recht zahlreichen Aufträgen ergebenst empfohlen.

Saabor.

**C. Kube.**

In einer hiesigen mechanischen Weberei wird ein tüchtiger und erfahrener **Webmeister** gesucht.

Näheres in der Exped. des Wochenbl.

Zu haben bei **W. Levysohn** in Grünberg ist das in weit über 100,000 Exemplaren im Laufe weniger Monate verbreitete, in allen Kreisen der Gesellschaft Aufsehen erregende und einzig in seiner Art geschriebene, fesselnde Werk:

## Der Jäger von Königgrätz.

1 Sgr. jeder Bogen.

Prospect.

3 Sgr. jedes Heft.

In einem reizenden Gebirgsdörfchen Böhmens entwickelt sich unsere Erzählung, noch fern von den gewaltigen Ereignissen des Sommers 1866, und wie die drückende schwüle Luft ein nahes Gewitter anzeigt, ebenso liegt auch schon eine Ahnung von den kommenden Ereignissen in der Bevölkerung; mit Blitzesschnelle befördern plötzlich die Eisenbahnen bei Tag und bei Nacht Bataillone, Schwadronen und Batterien; fertig! schallt das Commando, fertig! tönt das Signal der hellschmetternden Trompete, es wirbeln die Trommeln und drauf! den Kolben fester gepackt geht's mit lautem, todesverachtendem Hurrah! Wohl schwankt der Sieg; denn kriegsgeübt und tapfer sind Beide, doch schnell, schneller, eh' wir's gedacht, naht der Tag der Entscheidung, der blutige Tag, der große Tag von Sadowa! — Wir folgen dem tühnen Fluge der Main-Armee von dem Treffen bei Langensalza bis zu dem Tage von Würzburg und — ein Zeichen der gerechten Unparteilichkeit des Autors — schauen wir die stolzen Sieger von Lissa und Custozza im Glanze ihres Ruhmes, an den Stätten der Gefahr und des Todes!

Hierzu 4 wunderschöne Prämien:

- 1) Romeo und Julia.
- 2) Othello und Desdemona.
- 3) Die überraschten Oesterreicher.
- 4) König Wilhelm im Granatensfeuer von Königgrätz.

Dies interessante, zeitgemäße und spannende Werk ist in allen Buchhandlungen zu haben, insbesondere bei **W. Levysohn** in Grünberg.

## Muster-Webe- und Fabrikanten-Schule zu Grünberg i./Schlesien.

Der achte Coursus beginnt Mitte Februar. Nähere Auskunft ist der Fabrikanten-Verein hieselbst freundlichst bereit zu ertheilen, bei welchem auch Prospective einzusehen sind.

Gleichzeitig empfehlen wir tüchtige Werkführer aus der Zahl unserer abgehenden Schüler.

Grünberg, den 31. Januar 1868.

Das Curatorium.

## Für Einsegnung

empfehle billige schwarze **Zuch-Neste**.  
**G. Fuss.**

Subhastation im Grünberger Kreise.  
13. Febr. 11 Uhr: Mühle Nr. 157  
zu Prittag.

Bestellungen auf

## Maskenanzüge

werden angenommen von  
**Heinrich Wilcke.**

## Vom Bandwurm

heißt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch**  
in Wien, Praterstraße 42. Arznei versendbar. Näheres brieflich.

## Aufruf.

Geehrte Mitbürger, es ist bekannt, daß die Beraubung der hiesigen Forsten überaus groß ist, so daß jeder Forstbesitzer sein Holz, wenn es im besten Wachsthum ist, heruntergeschlagen muß, um nur etwas davon zu retten, und doch ist das stehende Holz wegen der Streu für uns eine Lebensfrage. Die Bewachung durch Aufsicht ist nicht immer im Stande, der Diebe habhaft zu werden, es ist auch bekannt, daß der größte Theil des gestohlenen Holzes sowohl von den hiesigen als auswärtigen Dieben in der Stadt verkauft wird.

Es geht daher an Euch, geehrte Mitbürger, die Bitte, von solchen Leuten, welche sich nicht über ihren rechtlichen Erwerb ausweisen können, weder Weinpfähle, Baumpfähle, kleingehacktes Holz, Wäschabtrockensaulen, dergleichen Stützen u. s. w. nicht zu kaufen, wenn die Diebe dergleichen Sachen nicht los werden, so werden sie auch nicht stehlen; es giebt Wohlhabende, welche dergleichen Sachen von solchen Dieben kaufen. Was kann es wohl für ein Vortheil sein, wenn sie es um 6 Pf. oder 1 Sgr. billiger als vom Eigenthümer kaufen, hingegen haben sie sich noch einen Vorwurf zu machen, wenn so ein Dieb verurtheilt wird, daß sie dazu beigetragen. **Die Forstbesitzer.**

Discontonoten bei **W. Levysohn.**

**Im Schießhaussaale**  
Heute Donnerstag Abends 7 1/2 Uhr  
**Concert und Ball.**

Entrée nach Belieben.  
Fr. Theile, f. Cröfpler.

Bürger-Verein: heut Singstunde.

**Gewerbe- und Gartenverein.**

Freitag den 7. Febr. Ab. 8 Uhr ordentliche Versammlung im Lokale der Ressource. Vortrag des Herrn Kunstgärtners Bromme über die Bedeutung und die Fortschritte des jetzigen Obstbaues.

**Vorschuss-Verein.**

**General-Versammlung**  
Dienstag den 11. Februar c.  
Abends 8 Uhr  
im Ressourcen-Gebäude.

Tagesordnung:

1. Jahresberichterstattung,
2. Wahl der Rechnungs-Revisions-Commission,
3. Feststellung der Dividende,
4. Vorschlag auf Ueberweisung eines Theils vom Reingewinn für die Nothleidenden in Ostpreußen,
5. Feststellung der Höhe der vom Verein anzunehmenden Depositen,
6. Mittheilung der Commission zur Bearbeitung des Statuts wegen Stellung des Vereins unter das Genossenschaftsgesetz,
7. Wahl des Ausschusses.

Grünberg, den 2. Februar 1868.

Der Ausschuss des Vorschuss-Vereins.

**Hauptfettes Rindfleisch** bei  
A. Angermann am Grünzeugmarkt.

**Hauptfettes Rindfleisch** bei  
Negelein.

**Fettes Rindfleisch** (Koscher) bei  
Holzmann.

**Mehrfach aufgefordert, backe ich jetzt wieder die zweite größere Sorte Hausbackenbrot.**

R. Schwarzschnitz,  
Bäckermeister.

Eine im guten Zustande befindliche Scheune, 80' lang und 40' breit, mit fast ganz neu gebohlter Tenne, Holz im besten Zustande, ist sofort zu verkaufen. Näheres bei

A. Bürger  
in Heinersdorf.

**Eau de Cologne**

von Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichplatz in Köln erhalten soeben und empfiehlt

W. Levysohn.

Für die nothleidenden Ostpreußen ist ferner eingegangen:  
79) Von einer Klasse der hies. Realschule 2 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. 80) Bei einem Kindtaufen in Schweinig 1. gesammelt 8 Thlr. 81) Ertrag von 240 im Gesellschaftshause getrunkenen Seideln Bier 2 Thlr. 82) Ungenannt 15 Sgr. 83) Von L. K. 1/3 Erlös einer silbernen Medaille durch W. D. 1 Thlr. 14 Sgr. — Gesamtsomme der bisher eingegangenen Beiträge 136 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf., welche nur einem Lokal-Comité bei Gumbinnen direkt übersendet worden sind. Weitere Beiträge werden gern entgegen genommen.

**Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.**

W. Levysohn.

Auswärtigen Eltern, welche geneigt sein sollten, ihre Töchter meiner Schule anzuvertrauen, kann ich eine, in jeder Hinsicht vorzügliche Pension nachweisen.  
Grünberg, den 3. Februar 1868.

A. Lips,

Vorsteherin einer „Schule für Töchter höherer Stände.“

**Photographische Visitenkarten**  
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen fertigt für Fabrikarbeiter, Dienstboten und Landente

**Das photograph. Atelier von**  
Otto Linckelmann  
in der Hospitalstraße.

**Bleichwaaren**

auf die beste und billigste Bober-Rausenbleiche nimmt Aufträge an

**Carl Mastroph sen.,**  
Neuthorstraße.

**Schönes Confirmationsgeschenk!**

Zu Festgeschenken empfehlen wir das nun in 7. Auflage erschienene und bereits in 38,000 Exemplaren verbreitete:

**Illustrierte Kochbuch**

für bürgerliche Haushaltungen, wie auch für die feinere Küche

von

L. Kurth,

Inhaber einer Koch-Lehr-Anstalt für junge Damen in Berlin; früher Koch Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Putbus u. und des Herrn von Magnus.

Mit 105 in den Text gedruckten Holzschnitten und der Abbildung einer Küche im Königl. Schlosse zu Berlin.

Proschirt 1 1/2 Thlr. — Gebunden 2 Thlr.

Es ist dies das beste, zweckmäßigste und billigste Buch, welches die betreffende Literatur bis jetzt aufzuweisen hat.

Leipzig, Literarisches Institut.

Ein noch brauchbarer Schweinstall ist billig zu haben Wo? sagt die Expedition des Wochenbl.

Ein möblirtes freundliches Zimmer ist zu vermieten und alsbald zu beziehen bei  
H. Engel.

Das untere Quartier, bestehend aus Stube mit Kabinet, Küche und Holzgelass ist zu vermieten und bald zu beziehen.  
Grünstraße 52.

Eine Oberstube nebst Alkove und eine Stube im Hinterhause sind zu vermieten bei  
Holzmann.

Wein in Quartan à 7 Sgr. ist zu haben beim  
Bäcker Derlig, Burg.

63r Weißwein à Quart 7 Sgr bei  
Adolph Pilz, Oberstraße.

**Weinausschank bei:**

R. Gomolky, 66r 7 Sg.  
Bäcker Hoffmann, guter 66r 7 Sg.  
R. Kube am Markt, 66r 7 Sg.

**Gottesdienst in der evangelischen Kirche.**  
(Am Sonntage Septuagesimä).  
Vormittagspred.: Herr Prediger Alt.  
Nachmittagspred.: Herr Pastor sec. Stebitsh.

**Geld- und Effekten-Course.**

Berlin, 4. Februar.	Breslau, 3. Februar.
Schles. Pfdr. à 3 1/2 pCt. 83 1/2 C.	83 7/8 B.
„ „ A. à 4 pCt. —	92 3/8 B.
„ „ C. à 4 pCt. —	92 B.
„ „ Pfdr. —	92 B.
„ „ Rentbr.: 90 1/2 C.	90 3/8 C.
Staatsschuldscheine: 83 1/2 C.	83 1/4 B.
Freiwillige Anleihe: 95 3/8 C.	—
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 103 1/4 C.	103 3/8 B.
„ „ à 4 pCt. 89 C.	89 3/8 B.
„ „ à 4 1/2 pCt. 95 3/8 C.	96 1/8 B.
Prämienanl. 115 1/2 C.	116 1/4 B.
Louisdor 111 3/8 C.	111 1/2 C.
Goldkronen 9. 10 Sg.	—

**Marktpreise v. 4. Februar.**

Weizen 90—108 thr.	108—21 Sg.
Roggen 77 1/2—78 1/4 „	90—95 „
Hafer 34—37 1/2 „	41—43 „
Spiritus 19 1/3 „	18 1/2 thr.

**Marktpreise.**

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 3. Februar.		Crossen, den 30. Januar.		Sagan, den 1. Februar.								
	Höchst. thl.	Niedr. Pr. Sg. Pf.	Höchst. thl.	Niedr. Pr. Sg. Pf.	Höchst. thl.	Niedr. Pr. Sg. Pf.							
Weizen . . . . .	—	—	4	—	3	25	—	4	3	9	3	26	3
Roggen . . . . .	3	2	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste . . . . .	—	—	—	—	2	6	—	—	2	10	—	2	5
Hafer . . . . .	1	17	6	1	15	—	1	11	—	1	17	6	1
Erbsen . . . . .	2	22	6	2	15	—	2	17	—	2	25	—	2
Hirse . . . . .	4	24	—	4	12	6	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . . .	—	24	—	—	20	—	—	—	—	—	—	—	16
Heu der Str. . . .	—	20	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	20
Stroh d. Sch. . . .	5	15	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter d. Pfd. . .	—	8	—	—	7	—	—	—	—	7	—	—	6